

## **„Es braucht einen Perspektivwechsel“. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bibliotheken**

Bildung für nachhaltige Entwicklung (kurz: BNE) – das klingt sperrig und abstrakt. Auch reiht sich die Bezeichnung nicht so geschmeidig in die bunte Vielfalt der Bindestrich-Pädagogik ein: Bibliothekspädagogik, Medienpädagogik, Literaturpädagogik – aber hier eben nicht „Nachhaltigkeitspädagogik“. Denn bei Nachhaltigkeit steht ein Entwicklungsprozess im Fokus, der aus einer bestimmten Haltung heraus mit und durch Menschen gestaltet wird und interdisziplinär in viele Richtungen ausstrahlen kann. Dieser Entwicklungsprozess ist methodisch und inhaltlich von einer großen Offenheit geprägt und findet in der Agenda 2030<sup>1</sup> mit ihren 17 Zielen einen umfassenden Orientierungsrahmen. Fragen der Ökologie und Naturwissenschaften, der Wirtschaft, Technik und Zukunftsgestaltung in Politik und Gesellschaft, der Kulturwissenschaften, der Ethik und des sozialen Miteinanders spielen dabei eine Rolle - aber eben nicht jeweils für sich betrachtet, sondern kooperativ gedacht und gestaltet. Bibliotheken sind ein Teil dieses agilen Netzwerkes.

Dabei berührt BNE gerade mit ihrer Themen- und Methodenvielfalt wie auch mit ihrer gesellschaftlichen Relevanz einerseits viele bereits vorhandenen bibliothekarischen Angebote wie Medienvielfalt, Leseförderung und Raum für Diskurs und Begegnung, regt aber andererseits auch dazu an, erstmal einen großen Schritt zurück zu treten, vertraute Perspektiven um neue, vielleicht fremd anmutende Sichtweisen zu erweitern, Gewohntes zu hinterfragen und im Verbund mit „bibliotheksfernen“ Partnern neu auf gemeinsame Ziele und Anliegen zu schauen.

Kurz gesagt: „BNE befähigt Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln. Dabei stehen verschiedene Fragen im Vordergrund. Etwa: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen in meiner Kommune oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Oder was können wir gegen Armut tun?“<sup>2</sup>

Und besonders bezogen auf Bildungsangebote für Kinder erläutert Ute Stoltenberg: „Ziel einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist nicht ein Wissenskanon, sondern eine Persönlichkeit, die sich ermutigt und fähig fühlt, das eigene Leben mitzugestalten, und die über Wissen und Kompetenzen verfügt, dies im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu tun. Deshalb sind die Förderung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kreativität, Selbsttätigkeit, kooperativem Arbeiten, unterschiedlichen Ausdrucksformen für Erfahrungen, Erleben und Bewerten ebenso Elemente von Bildungsprozessen wie eine systematische Suche nach inhaltlichen Zusammenhängen und Erklärungen mithilfe von Medien.“<sup>3</sup>

Es geht bei BNE also um eine Querschnittsaufgabe, die viele Beteiligte aus unterschiedlichen Disziplinen und Berufsfeldern braucht und die sich nicht auf eine bloße Wissensvermittlung, auf ein Recherchetraining oder einer Gebrauchsanweisung für bestimmte Tools und Techniken beschränkt. Es geht um die Bereitschaft, mit anderen neue Sicht- und Handlungsweisen zu erkunden und sich gemeinsam weiterzuentwickeln.

Aus Erfahrungen mit BNE weiß man inzwischen, dass die Bereitstellung von Informationen allein als Indikator für Nachhaltigkeit nicht ausreicht. Erst in der Verknüpfung mit anderen Wegen der Wahrnehmung und des Erlebens - im Sozialen, im Kulturellen, in der Natur - tragen Informationen zu veränderten Haltungen und Handlungsweisen bei.

---

<sup>1</sup> <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/2030-agenda/>

<sup>2</sup> <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>

<sup>3</sup> <https://www.bne-portal.de/sites/default/files/downloads/Ute%20Stoltenberg%20f%C3%BCr%20LP%202009.pdf>

Heike Molitor, Professorin für Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, drückt das so aus:

„Was bewegt Menschen eigentlich zu umweltgerechtem, nachhaltigkeitsorientiertem Handeln? Es ist eben nicht das Wissen, was mich treibt, sondern es ist ein emotionaler Zugang. Der erste Reflex ist immer: Man muss es den Menschen nur sagen, dann machen sie's. Und genau das – das wissen wir – funktioniert eben nicht; es ist nicht das kognitive Durchdringen. Es braucht einen Perspektivwechsel, und das kann kulturelle Bildung recht gut, mit anderen Methoden und Zugängen als wir das bisher probiert haben.“<sup>4</sup>

### **Bibliotheken seit mehr als 20 Jahren an BNE-Prozessen beteiligt**

Das alles hat nicht erst seit 2015 durch die Agenda 2030 auch in Bibliotheken an Sympathie und Aufmerksamkeit gewonnen. Konkrete Erfahrungen mit praktischen Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten von Bibliotheken an Bildungsprozessen zur nachhaltigen Entwicklung lassen sich zurückverfolgen bis in die 1990er Jahre, in denen sich vielfältige Möglichkeiten boten, als Bibliothek aktiv mitzuwirken in den lokalen Agenda21-Gruppen. Kommunale Agenda-Beauftragte moderierten den Prozess über viele Jahre mit lebendiger Bürgerbeteiligung. Neben vielen anderen Initiativen konnten Bibliotheken schon damals ihren Platz finden am runden Tisch - auch hier bereits getragen von dem Gedanken, dass die Umsetzung gemeinsamer Agenda-Ziele nur im Zusammenspiel verschiedener Partner gelingen kann.

Neue Möglichkeiten und Schwerpunkte ergaben sich einige Jahre später durch die **Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung** von 2005 bis 2014.<sup>5</sup> Hier bekamen Akteure, die im weitesten Sinne mit Bildungsaufgaben und Bildungsnetzwerke zu tun hatten, die Chance, sich mit geeigneten Ideen und Aktivitäten, die einen ganzheitlichen Bildungsansatz erkennen ließen, als Dekade-Projekt auszeichnen zu lassen. Neben dem Siegel, den engagierte Bibliotheken damit tragen durften, war der Auszeichnungsprozess - ähnlich wie andere Zertifizierungsverfahren - eine gute Orientierungshilfe, um sich in seiner Arbeit hinterfragen und zur Weiterentwicklung inspirieren und motivieren zu lassen.

Daneben hat der 2001 eingesetzte Rat für nachhaltige Entwicklung über Jahre immer wieder Preise und Fördergelder für Projekte auslobt, mit denen auch Bibliotheken weitere Chancen erhielten, sich mit passenden Vermittlungs- und Bildungsangeboten zu beteiligen, wie etwa bei „Generationendialog in der Praxis“<sup>6</sup>, bei dem gleich zwei Bibliotheken als Leuchtturmprojekte ausgezeichnet wurden.

### **BNE als Chance zur Qualitätsentwicklung durch neue Lernerfahrungen**

Bibliotheken haben also mit der thematischen Breite ihres Medienangebotes und ihren bereits begonnenen Bildungspartnerschaften hervorragende Möglichkeiten, sich erfolgreich an Ausschreibungen zu beteiligen – vorausgesetzt, sie setzen sich mit dem Konzept von BNE gründlich auseinander und verstärken ihr Engagement in Netzwerken. Außerdem ist es in norddeutschen Bundesländern schon seit vielen Jahren möglich, speziell für BNE zertifiziert zu werden und den Weg dahin wie die damit verbundene Begleitung und verpflichtende Weiterbildung als Chance einer dauerhaften Qualitätsentwicklung zu begreifen und zu nutzen. Auch hier werden Bibliotheken wertvolle Chancen geboten, um sich bewusst auf

---

<sup>4</sup> [https://www.deutschlandfunkkultur.de/kulturelle-bildung-und-nachhaltigkeit-zum-lernen-gehoren.1083.de.html?dram:article\\_id=420396](https://www.deutschlandfunkkultur.de/kulturelle-bildung-und-nachhaltigkeit-zum-lernen-gehoren.1083.de.html?dram:article_id=420396)

<sup>5</sup> <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/un-dekade-bne-2005-2014>

<sup>6</sup> [https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Broschuere\\_Generationendialog\\_in\\_der\\_Praxis\\_texte\\_Nr\\_27\\_Oktober\\_2009.pdf](https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Broschuere_Generationendialog_in_der_Praxis_texte_Nr_27_Oktober_2009.pdf)

innovative Wege einzulassen, in neuer Weise an interdisziplinären Fortbildungen teilzunehmen und sich so für gemeinsame Querschnittsaufgaben im Sinne von BNE zu qualifizieren.<sup>7</sup>

### **Vom Projekt zur Struktur – mit Solidarität und kritischer Selbstreflexion**

Seit Ende der Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung geht es bei der Weiterentwicklung von BNE verstärkt darum, vom Projekt zur Struktur zu kommen.<sup>8</sup> Mit den Erfahrungen aus der Projektarbeit, wie sie z.T. auch weiterhin noch betrieben wird, soll nun eine strukturelle Verstetigung in den Institutionen erfolgen. Es gilt zu entdecken, dass BNE als grundlegender Ansatz der alltäglichen Bildungsarbeit taugt.

Das könnte dann auch heißen: Bibliotheken lassen sich auf diese Entwicklung ein und gestalten ihre Bildungsarbeit vermehrt im Sinne von BNE, d.h. mit kreativer Eigenbeteiligung der Teilnehmenden, kooperativ, offen für Perspektivwechsel und ausgerichtet auf gesellschaftlich relevante Zukunftsfragen. Allein der große Bereich der Sprach- und Leseförderung bietet hierfür hervorragende Möglichkeiten.

Die Erfahrung, dass nachhaltiges Wirken nur solidarisch und mit kritischer Selbstreflexion gelingen kann, hat Konsequenzen für den Blick auf den eigenen Arbeitsbereich: Geht es mir darum, vor allem das, was wir bereits tun und oft auch gut tun, unter dem Aspekt Nachhaltigkeit nun besonders hervorzuheben? Oder lasse ich mich darauf ein, im Austausch mit anderen neu und anders auf die eigene Arbeit zu schauen, die Chance des gemeinsamen Lernens zu entdecken und offen zu werden auch für das Unerwartete solcher Entwicklungsprozesse?

Das nämlich wäre die Haltung, aus der heraus Bildung für nachhaltige Entwicklung nach innen wie nach außen überhaupt erst beginnen und ausgestaltet werden kann. Erforderlich sind dafür Strukturen, die offene Lernprozesse ermöglichen, die den interdisziplinären Austausch nicht nur projektweise zulassen, sondern dauerhaft suchen und als Motor für Veränderungen begreifen.

### **Stärkung von BNE im Kulturbereich durch den Deutschen Kulturrat**

Der Deutsche Kulturrat hat mit seinem Engagement in dieser Sache eine Haltung und differenzierte Auseinandersetzung in den Dialog um Agenda 2030 und BNE eingebracht, die das solidarische Anliegen von Nachhaltigkeit und BNE verdeutlicht, mit Ansätzen der kulturellen Bildung verbindet und der Vielfalt an Aufgaben Rechnung trägt.

Bibliotheken gehören als Teil der Deutschen Literaturkonferenz zu den Akteuren, die auf diese Weise einerseits eine Rückenstärkung erfahren, gleichzeitig aber auch in einem ständigen Lernprozess bleiben. Mut zu Veränderungen und eine selbstkritische Sicht auf Schwachstellen gehören bei diesem Prozess für alle dazu. Aus diesem Gemeinschaftsgedanken ergeben sich Forderungen an die Landes- und Bundesregierungen, die die Bedeutung von Bildungslandschaften betonen und gemeinsame Anliegen auch im Interesse von Bibliotheken vertreten.<sup>9</sup>

Wie das in der Praxis der unterschiedlichen Kultursparten zur Entfaltung kommt, gestaltet sich so vielfältig und kreativ, dass es kaum sinnvoll wäre, hier einzelne Sparten generell als besonders nachhaltig wirksam hervorzuheben. Ob Bibliotheken oder Museen, Musikschulen oder Theatergruppen, Tanz- oder Kunstinitiativen – sie alle können mit ihren besonderen Gaben nach

---

<sup>7</sup> <http://www.nun-zertifizierung.de/>

<sup>8</sup> <https://www.bne-portal.de/sites/default/files/downloads/publikationen/DUK%20-%20Vom%20Projekt%20zur%20Struktur.pdf>

<sup>9</sup> <https://www.kulturrat.de/positionen/kulturelle-bildung-und-umweltbildung-zukunft-ganzheitlich-und-nachhaltig-gestalten/>

den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam neue Lernerfahrungen sammeln und sich damit ebenso in ihrem eigenen Selbstverständnis weiterentwickeln.

Wie BNE in solchen Kultur- und Bildungs Kooperationen konkret auch im Bibliotheksbereich geschieht, zeigt sich z.B. bei Projekten aus Potsdam wie „Wie kommt das W in den Baum“<sup>10</sup> oder beim „Jungen Forschen für eine bessere Welt“ in Wien<sup>11</sup>, beim „weißen Blatt“ in Schleswig-Holstein<sup>12</sup> oder bei „Mind the Gap“ in Innsbruck<sup>13</sup>.

Was also macht BNE als pädagogischer Ansatz für Bibliotheken so interessant?

- BNE bietet Anknüpfungspunkte für die gesamte thematische und mediale Vielfalt in Bibliotheken. Durch handlungsorientiertes Lernen werden dabei konkrete Verbindungen der Medien zur Umwelt, zur Alltagspraxis und zu anderen lokalen Akteuren erfahrbar.
- BNE bedeutet für Bibliotheken Qualitätsentwicklung durch die Bereitschaft, von und mit anderen Partnern gemeinsam zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Lernen im Sinne von BNE geschieht nie nur in eine Richtung, sondern wirkt wechselseitig.
- BNE weist eine große Nähe zu Ansätzen einer ganzheitlichen und kreativen Erzähl-, Sprach- und Leseförderung auf, da das Denken in Zusammenhängen beim sinnentnehmenden Zuhören und Lesen von Geschichten und Sachtexten eine entscheidende Rolle spielt.
- BNE öffnet Chancen für einen Perspektivwechsel und befördert so innovative Sichtweisen und Ansätze der Bibliotheks- und Bildungsarbeit insgesamt. Wer bewusst seine bibliothekarische „Blase“ verlässt, um gemeinsame Herausforderungen aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten, stärkt Kompetenzen zur Gestaltung der eigenen Arbeit.
- BNE öffnet allen Beteiligten ein breiteres Wirkungsspektrum und trägt dazu bei, dass Bibliotheken durch erweiterte Kooperationen in vielfältigeren Zusammenhängen öffentlich wahrgenommen werden.
- BNE ist nicht auf eine Altersgruppe beschränkt, sondern bietet durch die große Methoden- und Themenvielfalt pädagogische Handlungsmöglichkeiten von der frühen Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung.

Das Schlusswort bekommt Gianni Rodari, der als Dichter ohne sperrige und abstrakte Begriffe auskommt und dabei mit seiner Überzeugung und Sprache einen Lernprozess beschreibt, der dem Ansatz von BNE sehr ähnelt:

"Um [die Gesellschaft] zu verändern, bedarf es kreativer Menschen, die es verstehen, Gebrauch von ihrer Imagination zu machen [...] "Kreativ" ist ein Bewusstsein, das ständig in Bewegung ist, fortwährend Fragen stellt, dort Probleme entdeckt, wo andere zufriedenstellende Antworten finden, das fließende Situationen bevorzugt, in denen andere nur Gefahren wittern, das fähig ist zu selbständigen und unabhängigen Urteilen [...] Dieser Prozess hat spielerischen Charakter." <sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> <https://www.biblio2030.de/wie-kommt-das-w-in-den-baum-slb-im-bildungsforum-potsdam/>

<sup>11</sup> [https://www.biblio2030.de/jungen\\_forschen\\_c3\\_bibliothek\\_wien/](https://www.biblio2030.de/jungen_forschen_c3_bibliothek_wien/)

<sup>12</sup> <https://www.biblio2030.de/buechereizentrale-schleswig-holstein-am-anfang-war-ein-weisses-blatt/>

<sup>13</sup> <https://www.biblio2030.de/mind-the-gap-come-together-welthaus-der-dioezese-innsbruck/>

<sup>14</sup> Gianni Rodari: Grammatik der Phantasie, Leipzig: Reclam, 1992, S. 176